

Konstruktive und konkrete Kunst

Vernissagen sind oft auch ein gesellschaftliches Ereignis, für die Vernissage von Bruno Kaufmann und Hubert Lampert am vergangenen Freitag in Zürich gilt das im besonderen Mass.

mgd - Durch die Zusammenarbeit der Galerie am Lindenplatz in Schaan mit dem Haus für Konstruktive und Konkrete Kunst in Zürich kam eine bemerkenswerte Ausstellung zustande, die den Liechtensteiner Bruno Kaufmann und den Vorarlberger Hubert Lampert präsentiert.

Zürich gilt als ein Ort, an welchem die Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Kunst einen hohen Stellenwert besitzt. Es spricht für die Qualität der beiden Künstler, dass sie in diesem Mekka überhaupt wahrgenommen und dann auch noch eingeladen wurden, zumal es sicher viele Zürcher gibt, die nicht einmal wissen, wo genau oder ungenau Balzers oder Götzis liegen. So erhofft sich auch Regierungschef Hans Brunhart, wie es im Vorwort des Ausstellungskataloges steht, dass durch die Ausstellung auch andere Kontakte zwischen der Stadt Zürich und unserer Region gefördert werden, die Verbindungen zwischen Zürich, Vorarlberg und Liechtenstein intensiviert werden. In diesem Sinne äussert sich Dr. Martin Purtscher, Landeshauptmann des Landes Vorarlberg, der die Sprache der Kunst als Mittel künstlerischer Kommunikation und Verständigung sieht. «Dem Haus für Konstruktive und Konkrete Kunst kommt das Verdienst zu, mit dieser Ausstellung einen Beitrag zur Intensivierung der kulturellen Auseinandersetzung zwischen Nachbarländern zu leisten.»

Ein Bus voller Fans

Die Galerie am Lindenplatz hatte einen Bus organisiert, mit dem nicht nur Fans, sondern auch die



Regierungschef Hans Brunhart im Gespräch mit Max Bill, einem der berühmtesten Schweizer Künstler unserer Zeit. Rechts im Bild Bernadette Brunhart, die Gattin des Regierungschefs, im Hintergrund Galerist Kurt Prantl aus Schaan im Gespräch mit Landtagsvizepräsident Josef Biedermann. Weitere Besucher, unter ihnen Kulturbetriebspräsident Robert Allgäuer, besahen sich unterdessen die zahlreichen Exponate in anderen Räumen.

(Fotos: K. Kieber)

beiden Künstler zur Vernissage nach Zürich reisten. Gekommen war auch Josef Biedermann, stellvertretender Landtagspräsident. Unter den Vernissagesgästen befand sich ausserdem Max Bill, der wichtigste Vertreter der konkreten-konstruktiven Kunst, dessen Werke im «Saal der Grossen» zu bewundern sind.

Eindrucksvoll auch die Vernissageredner

Willkommen hiess die Gäste Stadtrat Hans Hoby. Zürich sei bekannt für seinen Kulturaustausch, nach den grossen Partnern wie Brasilien, Japan und der UdSSR habe man sich nun einem kleineren Massstab, aber keineswegs kleinerer Kunst zugewandt. Er hiess auch die Schweizerin Nelly Rudin willkommen, deren Werke in einem anderen Raum im Rahmen von «Schweiz konkret 1» gezeigt werden.

Der prominenteste Redner war Regierungschef Hans Brunhart, der als langjähriger Nachbar von Bruno Kaufmann umso lieber gekommen war. Da Dr. Martin Purtscher verhindert war, nahm er auch Hubert

Lampert verbal unter seine Fittiche. Initiativen wie diese Ausstellung seien für kleinere Staaten von grosser Bedeutung.

Anschliessend erläuterte Gastkuratorin Beatrix Ruf die Werke der beiden Künstler, die abschliessenden Worte sprach Margit Weinberg-Staber, die Kuratorin der Stiftung. Zu Hans Brunhart, der als Politiker seine Eignung als Vernissageredner in Frage stellte, gewandt, meinte sie, dass es für sie nichts Wichtigeres gäbe, als Politiker, die sich der Kunst annähmen, zumal wenn es auf so gekannte Weise geschähe. Die Nachbarschaft muss abgefärbt haben. Sie gestand auch, dass sie mit leisem Neid auf die Künstler blicke, die so vorbildlich aus privaten und öffentlichen Quellen unterstützt würden. Aber, da das Interessanteste an Ausstellungen das Hören und nicht das Sehen sei, eröffnete sie die Ausstellung nun auch offiziell, nicht ohne vorher dem Galeristen Kurt Prantl und seinen Mitarbeiterinnen für den geleisteten Einsatz zu danken.

Einen auf die ausgestellten Werke bezogenen Bericht veröffentlichen wir am Mittwoch.